

Zbigniew Trzaskowski

Wendezeit in der Esoterik des New Age und christliche Apokalyptik

Kieleckie Studia Teologiczne 1/2, 211-229

2002

Artykuł został zdigitalizowany i opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

Ks. Zbigniew Trzaskowski – Kielce – Wiedeń

WENDEZEIT IN DER ESOTERIK DES NEW AGE UND CHRISTLICHE APOKALYPTIK

Jahrtausendwenden haben für das emotionale Gefüge des Menschen immer eine besondere Faszination und lösen im Menschen eine starke eschatologische Angst aus. Tod und Erlösung sind die Hauptfragen menschlichen Lebens, in die der Mensch all seine Hoffnungen und Sehnsüchte legt. Eines der grössten Defizite unserer Theologie und Glaubensverkündigung ist die Armut und Wortkargheit der Eschatologie, wie es Otto Hermann Pesch ausdrückt¹. Die traditionelle Bilderwelt christlicher Eschatologie wurde zuerst schamhaft verschwiegen, dann überhaupt für überholt erklärt. An ihre Stelle ist ein Rationalismus getreten, der dem Menschen die entscheidenden Antworten nicht mehr zu geben vermag. In dieses Vakuum hinein stiess die Reinkarnationslehre mit ihrer vordergründig stupenden Beweissicherheit. Die Wendezeit, die die New Age Bewegung proklamiert hat, gehört in den Bereich jener Lösungen apokalyptischer Visionen und Ängste, die einer Jahrtausendwende vorausgehen. Dieser Herausforderung des Wassermann-Zeitalters ist leicht zu begegnen, wenn dieses Defizit in seinem vollen Umfang theologisch erkannt und aufgearbeitet wird².

Esoterik auf der Suche nach der geheimen Wahrheit

Zunächst kurz zum Begriff. Esoterik, aus dem griechischen „esoterikos“, nach innen gerichtet und verborgen bezeichnet das in sich verborgene innere Wissen als göttlichen Funken, als inneres Feuer, das in jedem einzelnen Menschen ist und das er sich bewusst machen kann. Dieses Bewusstmachen ermöglicht es ihm, die letzten Geheimnisse der Welt zu erfahren, und gibt ihm Antwort auf seine Fragen nach den letzten Dingen, dem Woher, Warum und Wohin.

Das Wort Esoterik meint eine Sicht der Wirklichkeit, nach der die sichtbare Welt nicht die einzige Wirklichkeit ist, sondern von einer Übersinnlichen

¹ Vgl. G. Pirich, *New Age als Herausforderung für den Christen*, in: „Ordensnachrichten“ 29 (1990), S. 14.

² Vgl. J. Sudbrack, *Die vergessene Mystik und die Herausforderung des Christentums durch New Age*, Würzburg 1988; J. Müller (Hg.), *New Age – aus christlicher Sicht*, Fribourg/Zürich 1987; S. Rouvillois, *New Age – kultura i filozofia*, Kraków 1996; M. Pacwa, *Katolicy wobec New Age*, Kraków 1997; B. Dobroczyński, *New Age*, Kraków 1997; Papieska Rada Kultury, *Papieska Rada do spraw Dialogu Międzyreligijnego, Jezus Chrystus Dawca wody życia. Chrześcijańska refleksja na temat New Age*, Kraków 2003.

umschlossen wird. Zwischen beiden Welten besteht ein enger Zusammenhang. So ist alle Wirklichkeit vom Göttlichen durchdrungen, Gott und Welt sind nur verschiedene Ebenen der einen Wirklichkeit, unterschiedliche Schwingungen des einen Ganzen. Esoterik ist dann das Wissen um eine Energie, die in allem vorhanden ist und sich durch alles ausdrücken kann. Man kann als esoterisch jene Auffassungen bezeichnen, von denen ihre Vertreter meinen, sie seien nur einem Innenkreis von Sensiblen, Eingeweihten und Erleuchteten verständlich, weil sie Erfahrungen und Erkenntnisse beinhalten, für welche die Allgemeinheit, die etablierten Wissenschaften und Religionen noch nicht genügend aufgeschlossen sind: Kontakt mit übersinnlichen Mächten (Spiritismus, UFOlogie, Magie) sowie mythisch-intuitive Menschen- und Geschichtserkenntnis (Astrologie, Alchemie, Atlantologie, Prä-Astronautik).

Schon im Altertum gebrauchte man die Bezeichnung „esoterisch“ für Lehren, Bewegungen und Kulte, die nur für „Eingeweihte“ und „Erleuchtete“ zugänglich sein wollten. Mittels geheimnisvoller Einweihung, aussergewöhnlichem Wissen und entsprechenden spirituellen Techniken (spezielle Meditationsformen, bestimmte Körperhaltungen, Trance, Initiationsriten) wurden Kontakte mit übersinnlichen Kräften und Mächten, Verfügung darüber, Zugang zu anderen Sphären und Seinsweisen, zum „Göttlichen“ eröffnet. Kein Glaube mehr sondern Erfahrung. Das Wissen selbst ist natürlich der Inhalt vieler Weltdeutungen – Interpretationen, Religionen, die es vor dem Christentum und während des Christentums schon immer gab. Da begegnen einem archaische Formen von Heidentum, indianische und asiatische Religionen, Philosophien wie Gnosis, Anthroposophie, Theosophie, Rosenkruzertum bis hin zu Freimaurerei und Okkultismus.

Die moderne Form der Esoterik, die weithin publiziert ist, enthält zu einem hohen Grad eine Wiederbelebung überholt geglaubter archaischer Denkmuster wie Astrologie, Hexenzauber, Feenglaube, Totenbeschwörungen – zum Teil modisch überformt mit moderner Apparatetechnik.

Wenn unter Esoterik ganz allgemein eine nur Eingeweihten zugängliche Heilslehre und das von ihr geprägte Verhalten gemeint ist, dann ist auch das Christentum esoterisch. Wenn aber mit Esoterik im speziellen Sinn eine bestimmte Heilslehre gemeint ist, die davon ausgeht, dass der Mensch durch Entfaltung seiner ureigensten Anlagen und durch Verschmelzung mit dem Kosmos sein Heil selbst und ohne das Wirken eines transzendenten Gottes wirken kann, dann haben wir die Esoterik des New Age. Sie ist mit dem biblischen Glauben unvereinbar.

Im Zuge der Krise des neuzeitlichen Fortschrittglaubens samt der darauf aufbauenden westlichen Zivilisation und der christlichen Kirchen wurde Esoterik in den letzten Jahrzehnten in vielen Varianten ein Hauptelement der „Neuen Religiosität“ und gewann damit in unterschiedlichen Mischungen und Anspruchsniveaus eine breite Öffentlichkeit.

Anhand von drei Merkmalen kann man diese „Neue Religiosität“ zu beschreiben versuchen³:

- a) Der Hang zum Okkultismus, die Faszination der Menschen vor dem Unfassbaren. Innerhalb der verschiedenen esoterischen Bewegungen des New Age hat unter den Menschen der okkulte Bereich die grösste Ausprägung erfahren, beispielsweise in Form von „Tische-Rücken“, Tonbandstimmen oder Pendeln.
- b) Das Interesse für andere Religionen, aber in Richtung Relativierung der Wahrheit und nicht, um den eigenen Glauben besser zu verstehen. Triebkräfte esoterischer Deutungen und Haltungen sind in aller Regel tiefe Unheils-Erfahrungen, Sehnsüchte nach Erlösung und Heil, aber auch die Neigung zum Aussergewöhnlichen und Elitären.
- c) Die Stellung der Menschen zur Reinkarnation, zur Wiedergeburt oder zum „Seelenrecycling“.

Es gibt Grundfragen, die jeden besinnlichen Menschen bewegen: Wer sind wir Menschen? Wie gelingt Leben? Worauf dürfen wir hoffen? Was ist zu bangen? Woher kommen wir? Wohin gehen wir respektive die Welt? Was ist der Tod?

Dazu gibt es im Bereich Esoterik des New Age eine breite Reihe von Antworten, die auf drei Grundmodelle rückführbar sind: Am Anfang war das Göttlich-Geistig-Ureine (Bilder: „Meer“, „Feuer“, „Geist“, „reine Energie“). Durch ein Verhängnis wurden Funken, Tropfen aus dieser Einheit herausgeschleudert, so kam es zur Bindung/Vermischung geistig-göttlicher Funken mit Materie/Fleisch, so entstand Einzelnes – Modell 1. Oder dieses Vereinzelungs- und Vermischungsgeschehen wird als „Emanation“, als ruhiger Ausfluss von oben nach unten gedeutet – Modell 2. Oder es war dabei etwas Negatives als Gegenprinzip von Anfang wirksam – Modell 3.

Aus solchen Anfangs-Deutungen ergibt sich folgende Grundorientierung: Das Göttlich/Geistige in uns und im Kosmos gilt es zu entdecken. Zum Materiellen und Erdengetriebe ist auf Distanz zu gehen, „grobstoffliche“ Erdenrealität hat in sich keinen Wert. In harten Läuterungskämpfen, oder durch intensive Meditation und asketische Lebensführung oder leichtgelingend mit New Age Techniken zur Bewusstseins-Transformation (je nach Modell) wäre der Übergang in den geistig-göttlich-feinstofflichen Bereich erreichbar, die Rückkehr in die Einheit (unter Auflösung der Individualität)⁴.

Aus verschiedenen Varianten der Esoterik des Wassermann-Zeitalters lassen sich in etwa folgende herausstellen:

– „Alles ist eins“, in sich zusammenhängend, untereinander verwandt. Unterschiede, Besonderheiten, Individualitäten sind bloss oberflächlicher

³ Vgl. H. Wissmann, *Esoterik, religionsgeschichtlich*, in: TRE 10 (1982), S. 366f.

⁴ Vgl. H. Renöckl, *Zur Faszination neuer religiöser Strömungen*, in: KatBl 119 (1994), S. 344.

Schein, vorläufig oder nebensächlich. Einzig bedeutsam ist die eine, gemeinsame „Innenseite“ in allen Wirklichkeiten. New Age erwartet ein neues, holistisches Denken von der Hinwendung zu einer Intuition, die synthetisch-assoziativ alle Bereiche miteinander verbindet und nicht mehr analytisch unterscheidet.

– „Alles was ist, existiert in polarer Spannung“: positiv – negativ, hell – dunkel, männlich – weiblich, scharf – mild. Diese Polarität lässt die Energie fließen. Auf den ungestörten Energiefluss kommt es an, das ist volles Leben.

– Alles vollzieht sich zyklisch und rhythmisch, wie Herzschlag und Atem, wie Tag und Nacht, Ebbe und Flut, Leben und Tod. Universen und Individuen kommen und gehen in diesem schwingenden Rhythmus. Das „Ende aller Dinge“ (I. Kant) wird im New Age ausgelegt als das vollkommene Wissen und ‚Ausleben‘ dessen, was der unbewusst ahnende ‚Gott‘ Kosmos („Gaia“) will. Das Ende der Welt ist durch die Milliarden Reinkarnationen nicht im Sicht. Die Frage nach dem Ende kann verdrängt werden. So wird das New Age-Netzwerk zur endzeitlichen Artikulationsform des ‚Göttlichen‘ ohne zeitliches Ende.

– Das „Karma-Prinzip“ der gerechten Vergeltung. Alles Tun hinterlässt seine positiven beziehungsweise negativen Ergebnisse, jedes Tun, jede Entscheidung, Gesundheit wie Krankheit, erklärt sich vollständig aus den Ergebnissen des Vorangegangenen.

– „Wie oben so unten“: Göttliches und Menschliches sind nicht wesentlich verschieden, nur Äusserungen desselben Prinzips auf verschiedenen Ebenen. Das Untere, das Kleinere ist Abbild des Höheren. Im Menschen als Mikrokosmos spiegelt sich der gesamte Makrokosmos, wie in jeder einzelnen Zelle der ganze Organismus enthalten ist. In allem ist der Funke des Absoluten. „In der Selbstfindung begegnet uns das Ganze“. In der neomythischen Variante versucht sich ein Mensch als spiritueller Meister letztlich in die Rolle des die Welt richtenden Menschensohnes zu versetzen.

– Reinkarnation, „Wiedergeburt“, Wiederverkörperung. In esoterischer Sicht existieren die göttlichen Funken, „Geist-Seelen“, zunächst frei von Fleisch und Materie. Unter bestimmten Bedingungen „inkarnieren“ sie sich in einem Leib. Im Laufe des Lebens sammelt sich entsprechend den Tatfolgen positives oder negatives „Karma“. Je nach der präzisen Bilanz am Ende eines solchen Lebens erfolgt eine höhere beziehungsweise niedrigere, schönere oder belastetere Wiederverkörperung. Hinzuweisen ist auf einen gravierenden Unterschied. In den ursprünglichen Auffassungen von Reinkarnation, wie zum Beispiel in Indien, gilt sie als leidvolles „Rad der Wiedergeburt“, partiell sogar als Fluch, Strafe, etwas Fürchterliches, das man unter allen Umständen vermeiden sollte. Der asiatische Mensch will aus der Wiedergeburt heraus. Über viele Wiederverkörperungen hinweg gilt es, den Ausstieg aus diesem Rad zu erreichen, die Rückkehr in das Ur-eine, unter Auflösung des Individuellen. In der New Age Bewegung hat sich diese Reinkarnationsvorstellung völlig

verändert. Der Mensch des neuen Glaubens, des New Age, will in die Wiedergeburt hinein. Man wünscht sich ein wiederholtes Erdenleben, weil man glaubt, in einem Erdenleben gar nicht alles ausschöpfen und ausleben zu können, oder weil man ein einmaliges Dasein als allzu entscheidend und zu verbindlich empfindet. Angesichts der Fülle von Lebensmöglichkeiten, die sich durch eine bestimmte Form der Lebensführung immer mehr einschränken, bietet eine weitere Existenz die Chance, die einmal vertanen Möglichkeiten nun zu ergreifen. Im New Age sagt man: ändern nicht heute oder morgen, da müsste ich mich überwinden, denn das Morgen kommt relativ bald. Aber auch nicht übermorgen, sondern im nächsten Leben.

Die Methoden, um zu dieser neuen Daseinsweise des New Age zu kommen, sind vielfältig wie ihre Zugänge und Ansätze: vom Therapiekurs zum Schamanentreff, von der magischen Pyramide zur neuen seelischen Technologie. Geistheilungen, Geheimwissenschaften werden in der Esoterik des New Age wieder aktuell und für das menschliche Leben neu etabliert. Alles Über- und Aussersinnliche bekommt einen gewichtigen Stellenwert. Parapsychologie, Astralkörper, aussersinnliche Wahrnehmungen, verkürzte fernöstliche Religionen, Drogenerfahrungen, all das wird in die okkulten Lehren miteinbezogen und als Spiritualität angeboten. Delphinologie und Wale – Zeichen des Wassermannes. Anthroposophie und Theosophie mit dem siebenstufigen Modell: Entwicklung in sieben Stufen, in sieben Körpern, in sieben Bewusstseinszuständen. Wiederentdeckung des Mutter-Erde-Kultes mit all den Riten vergangener germanischen Kultur. Das Druidentum wird wieder aktuell. Transzendente Meditation. Metapolitik, die das Kleine mit dem Grossen rückkoppelt, auf dem Hintergrund des Holismus. Sehr entscheidend ist das zyklische Weltbild. Alles ist schon einmal dagewesen und wiederholt sich. Hier spielt die Reinkarnation eine grosse Rolle. Zyklisch im Gegensatz zu linear. Hexenglaube und Satanologie als Wege, das Dämonische verfügbar zu machen und es als Teil (Knoten) des ganzen Netzwerkes zu demaskieren. Die geheime Zahlenwissenschaft (Kabbala) ist ein Weg, das Ganze der Wirklichkeit zu ergründen.

Wendezeit im New Age

Der Ruf nach einer Wende im Verlauf der Menschheitsentwicklung ist alt. Er ist immer gekoppelt mit dem illusionären Wunsch, alte Strukturen, besonders dort, wo sie sich als nicht zielführend erwiesen haben, abzulegen und nach idealisierten Zielen Ausschau zu halten. Besonders nach sehr extremen menschlichen Erfahrungssituationen, wie zum Beispiel einem Krieg, werden diese Neuansätze forciert, um einen bewusst alternativen Kontrapunkt zum bestehenden oder unmittelbar vergangenen System zu setzen.

Die Thematik „Wendezeit im New Age“ kann nie erschöpfend behandelt werden, weil dieser Sammelbegriff ein breitgefächertes Feld von verschiedenen

Theorien und Ideologien in sich vereinigt und damit ebenso viele Zugänge ermöglicht. Daraus folgt, dass es keine Definition von New Age geben kann, sondern nur eine Beschreibung der verschiedenen Phänomene und ihrer denkerischen Ansätze.

Wörtlich übersetzt „Neues Zeitalter“, nimmt Bezug auf astronomisch-astrologische Deutungen, denen zufolge die Erde auf ihrer kosmischen Bahn für bestimmte Zeitepochen jeweils eine besondere Hinordnung auf ein Sternbild hat. Dieses Sternbild soll in diesem Zeitalter die Lebensmuster auf der Erde massgeblich prägen und orientieren. Derzeit stünden wir im Übergang vom rationalistisch-gewalttätigen, christlichen Zeitalter der Fische zum friedlich-ganzheitlichen, esoterisch-mystischen Zeitalter des Wassermanns.

Wichtigste Kennzeichen der New Age Bewegung (nach Christof Schorsch):

- a) Gott wird als unpersönliche Kraft gesehen.
- b) Die Welt ist nur eine Illusion, ein zeitweiliger Spielplatz des reinen Geistes (Gnosis).
- c) Die Menschen werden im pantheistischen Sinne beziehungsweise monistischen Sinne als Teil des Göttlichen gedacht.
- d) Erlösung wird durch verschiedene Techniken und Rituale als Erleben der göttlichen Erleuchtung begriffen. Im New Age findet man die Lehre von der unerleuchteten und von der wissenden Welt. Während erstere unweigerlich zerstört werden wird, gehen die Erleuchteten einem irdischen Paradies entgegen und dürfen die Früchte einer geheilten Erde geniessen.
- e) Das Böse ist identisch mit dem Zustand des Nicht-Erleuchtet-Seins⁵.

Diese kurze und keineswegs vollständige Übersicht über einige Ansätze des New Age weisen zwei wichtige Grundthesen dieser progressiv-alternativen Bewegung aus: 1. Der Holismus, die Ganzheitsschau. In jedem Atom, in jeder Zelle ist das Ganze abgebildet und verwirklicht. Ob Mikrokosmos oder Makrokosmos, alles sind nur Ausdrucksformen des Ganzen der Wirklichkeit. 2. Das Network (Netzwerk). Diese besonders von Ferguson dargelegte Theorie begründet die Überwindung aller Gegensätze. Jeder Zugang zum neuen Welt- und Menschenbild, sei er auch noch so kontrovers zum anderen, kann ohne weiteres bestehen und bleibt gültig, weil das Ganze des Denkens wie ein Netzwerk ist, dessen einzelne Knoten untereinander zusammenhängen und miteinander verbunden sind. Das Ganze ist entscheidend, die Einheit und Einfachheit. In ihr hebt sich jeder Unterschied und jede Differenzierung auf.

⁵ Vgl. Ch. Schorsch, *Die New Age-Bewegung*, Gütersloh 1989; ders., *Utopie und Mythos der Neuen Zeit*, in: ThR 54 (1989), S. 315–330; ders., *New Age*, in: *Lexikon der Sekten, Sondergruppen und Weltanschauungen*, H. Gasper, J. Müller, F. Valentin (Hg.), Freiburg – Basel – Wien 1991, Kol. 738–740.

Nicht übersehen werden darf die ausgeprägte Evolutionsgläubigkeit des New Age. Alles zielt auf das Ganze hin, und alles Negative und Böse hat seinen Stellenwert nicht in einer ethischen oder moralischen Komponente, sondern ist ein niedriger Bewusstseinszustand, der anhand der Zeitdimension evolutiv angehoben werden kann. Wo ein solcher Prozess innerhalb eines Menschenlebens nicht geschafft wird bieten die Reinkarnationslehren eine neue Chance zur Verwirklichung.

Viele Theorien in der Esoterik des New Age knüpfen an die Vorstellung an, dass die Menschheit in einer Wendezeit lebt, in der das Wassermann-Zeitalter das der Fische ablöst. Dieser Wechsel ist aber nicht mit kosmischen Katastrophen und gesellschaftlichen Revolutionen verbunden, sondern geschieht in Form einer Evolution, Transformation oder Erweiterung des Bewusstseins. Daher kann man nicht von Apokalyptik und Endzeit im herkömmlichen Sinn sprechen (Naturkatastrophen, Kriege, Weltuntergang etc.), sondern es handelt sich vielmehr um einen Übergang, um eine Zeitenwende. Marilyn Ferguson beschreibt die notwendige Transformation in dieser Wende als dynamischen Prozess: „Ein führerloses, aber dennoch kraftvolles Netzwerk arbeitet, um in dieser Welt eine radikale Veränderung herbeizuführen. (...) Dieses Netzwerk ist die sanfte Verschwörung im Zeichen des Wassermanns. (...) Weitreichender als Reformen, tiefgehender als eine Revolution hat diese beginnende Verschwörung im Hinblick auf eine neue Epoche der Menschheit die schnellste kulturelle Neuorientierung der Geschichte ausgelöst. Bei dem grossen, erdbebenartigen, unwiderrufflichen Umschwung, der auf uns zukommt, handelt es sich weder um ein neues politisches noch um ein religiöses oder philosophisches System. Es handelt sich um einen neuen Geist“⁶.

War das Fische-Zeitalter vom Christentum geprägt, so wird das Wassermann-Zeitalter durch die neue Konstellation von einer Synthese universaler religiöser Vorstellungen charakterisiert sein. Wenn das New Age in messianischer Hoffnung vom Erscheinen des Wassermanns spricht, meint es damit nicht ein historisches Individuum, sondern das globale Erwachen der Menschheit zu den neuen Idealen⁷. Das Wassermann-Zeitalter soll eine friedvolle und gerechte Epoche bringen und die globalen und individuellen Krisen des Fische-Zeitalters, also der Gegenwart, beenden.

Alles geschieht nach dem kosmischen Gesetz, welches die Stelle Gottes einnimmt, für den in der Lehre des hierarchiefreien Netzwerkes von New Age kein Platz ist, genauso wenig wie für einen endzeitlichen Messias. Dieser

⁶ M. Ferguson, *Die sanfte Verschwörung*, Basel 1982, S. 25.

⁷ M. Fuss, *Hoffnung auf den Wassermann, Endzeit-Mystik der begrenzten Zeit*, in: H. Gasper, F. Valentin (Hg.), *Endzeitfieber Apokalyptiker. Untergangspropheten. Endzeit-Sekten*, Freiburg im Br., 1997, S. 89.

kosmisch-planetarische Übergang gilt im New Age als die tiefste und eigentliche Ursache des jetzt einbrechenden Wandels; denn wie die natürlichen Rhythmen von Tag und Nacht, der vier Jahreszeiten und der Jahreswechsel das menschliche Leben beeinflussen, so sollen auch von diesem grossen kosmischen Rhythmus der Weltenmonate geistige Energien auf unsere Erde fließen, in unser Bewusstsein dringen und es allmählich verwandeln. Der Phantasie scheinen keine Grenzen gesetzt zu sein. Verhängnisvoll kann dabei aber werden, dass Esoteriker die Heilstheorien und Prophezeiungen als unumstössliche Wahrheit werten, denn „für sie ist alles wahr, was angeblich helllichtige und hellfühlende Meister empfinden oder auf medialem Weg, also durch Inspiration oder Channeling, aus den ‚kosmischen Sphären‘ empfangen. Dazu gehören auch apokalyptische Botschaften von einer höheren geistigen Hierarchie oder einer mystischen Autorität“⁸.

Die Begriffe „Mystik“ und „Spiritualität“ spielen im Zeitalter des Aquarius eine herausragende Rolle. Doch auch hier zeigt sich, dass diese Begriffe nicht in ihrer inhaltlichen Tiefe betrachtet und aufgefasst werden, sondern nur mit dem Klischee des weitläufig Alternativen bedacht werden. Spiritualität ist christlicherseits schon im christlichen Altertum im Glauben an die Kraft des Heiligen Geistes verankert und hat auch in anderen Kulturen immer eine theistische Verwurzelung. Das wurde wissenschaftlich von Mircea Eliade⁹ oder von Ina Rösing¹⁰ eindeutig nachgewiesen. Diese wissenschaftlichen Erweise werden von New Age peinlichst verschwiegen.

Einer, der immer wieder in der New Age-Mystik und Spiritualität zitiert wird, ist Meister Eckhart. Er kommt aus der Schule des Albertus Magnus und orientiert sich, anders als Thomas von Aquin, am platonisch-plotinischen Denksystem. Er wagte den Versuch, geistige Strömungen und Tendenzen seiner Zeit ins Christliche heimzuholen. Er schrieb: „Wenn Gott die Kreatur ansieht, gibt er ihr damit ihr Sein; wenn die Kreatur Gott ansieht, empfängt sie damit ihr Sein. Die Seele hat ein vernünftiges, erkennendes Sein; daher: Wo Gott ist, da ist die Seele, und wo die Seele ist, da ist Gott“¹¹. Das bedeutet, je tiefer der Mensch er selbst wird, desto bewusster wird ihm, dass er nur ein Her-sein von Gott ist und dass dieser Gott sein Wesen ganz erfüllt, wenn er ganz ein Hin-sein zu Gott wird. Der Mensch erfährt sich also zugleich als etwas Absolutes und Relatives. Dieses Paradoxon wird noch dadurch verschärft, dass Eckhart meint: Je absoluter, desto relativer; je mehr eins mit dem Sein, desto abhängiger

⁸ H. Stamm, *Im Bann der Apokalypse. Endzeitvorstellungen in Kirchen, Sekten und Kulturen*, Zürich 1998, S. 55.

⁹ Vgl. M. Eliade, *Schamanismus und archaische Ekstasetechnik*, Frankfurt 1976.

¹⁰ Vgl. I. Rösing, *Mundo Ankari. Die Verbannung der Trauer. Nächtliche Heilungsrituale in den Hochlanden Boliviens*, Bd. 1, Nördlingen 1987.

¹¹ G. Pirich, *New Age...*, op. cit., S. 11.

vom Ursprung des Seins. Demgegenüber bleibt die sogenannte New Age-Mystik mit ihrem Aufgehen in das gott-lose All-Eins farblos und eindimensional. Während sich bei Meister Eckhart ein unfassbarer Lebensstrom zwischen Gott, dem absoluten Sein, und dem geschaffenen Sein des Menschen abspielt, der nur ein adäquates Bild in der Liebe hat, vernebelt sich im Esoterischen alles in der alleinigen Anstrengung des Menschen, zu höherem Bewusstsein zu gelangen und sich allmählich aufzulösen in der Alleinheit seines Ursprungs, der Natur, dem Universum.

Charakterisch für die mystischen Bewegungen innerhalb des New Age ist ihre Berufung auf ein Geheimwissen. Sie behaupten, den Weg der universellen Weisheit im Sinne der Kosmischen Gesetze zu gehen. Ausser den theosophischen Zirkeln werden die mystischen Logen, Mysterienschulen, Geheimorden, Rosenkreuzer und die Gralsbewegung dazu gezählt. Medien, mystische Meister, Weltenlehrer oder geistige Mittler weisen angeblich den Weg in die spirituelle Welt. Erwartet wird ein neuer Messias. Durch okkulte oder mystische Rituale meinen die Anhänger, eine Verbindung mit der höheren Geisteswelt aufbauen und nach der End- oder Wendezeit zur kosmischen Götterwelt aufsteigen zu können.

Aus den skizzierten Deutungen („Lehren“) ergibt sich, dass für den Menschen die Erkenntnis der verborgenen geistigen „Innenseite“, der „spirituellen“ Kräfte und Zusammenhänge entscheidend ist. Dafür braucht es in esoterischer Sicht aussergewöhnliche Bewusstseinszustände, ein „transformiertes Bewusstsein“. Durch Initiation in esoterisches Wissen und spezielle „spirituelle“ Techniken (Meditation, Atmen, Klänge, Aromen, Farben), durch entsprechendes Training von „Imagination“, „Inspiration“ und „Intuition“ wird „Übersinnliches“ erfassbar, das Bewusstsein weitet sich ins „Transpersonale“, Kosmische. Der enge Zusammenhang zum Kosmos (Mensch als „Mikrokosmos“), die alleinige Bedeutung des geistigen „Innen“ und Aufmerksamkeit auf das ungestörte Fließen der „Energie“ wurden bereits angeführt. Vielfach wird als vermittelnd zwischen dem „geistigen Ich“ und dem „grobstofflichen“ Körper ein „feinstofflicher Astralleib“ angenommen. Dieser sei unter bestimmten Bedingungen als „Aura“ (Kraft-, Lichtstrahlung) wahrnehmbar. Über diesen „Astralleib“ erfolge auch ein Austausch feinstofflicher Lebensenergie („Branas“, „Chi“, „Bioenergie“) zwischen Mensch und Kosmos. Dem liegt ein evolutionäres Weltbild zugrunde. Der Mensch befindet sich derzeit etwa in der Mitte zwischen den unteren Bereichen des Physischen, Astralen und Vitalen und dem obersten Bereich des Göttlich-Spirituellen. Seine Natur aber umfasst alle Bereiche des Kosmos. Es kommt aber darauf an, die höchsten Prinzipien in sich wirken zu lassen, um zur Einheit mit dem Göttlichen zu gelangen.

Die Einsicht in diesen Zusammenhang aller Dinge kommt einer Erleuchtung gleich. Das Ziel esoterischer Praxis ist Wissen, die Bewusstwerdung jenes Systems der Welt; ein Wissen, das zu einer höheren Stufe des Menschseins

führt, zu einem bewusst gestalteten harmonischen Leben als Einschwingen in die kosmischen Kräfte der Natur und als Erkenntnis des Göttlichen, das im Menschen schwingt.

In den vielfältigen New Age-Bewegungen verbinden sich esoterische Systeme mit unterschiedlichen alternativen Anliegen, etwa der Öko-Bewegung, aber auch mit den verschiedenen Ausdrucksformen von Religion, wie etwa der Indianer- und Schamanenspiritualität, östlichen Weisheiten, spiritistischen Erfahrungen und christlicher Mystik.

Gemeinsam ist allen Spielarten des New Age die Zuversicht, dass die Menschheit jetzt eine Chance hat, in ein neues Zeitalter einzutreten. Bedingung dafür ist auf gut esoterisch ein höheres Bewusstsein, die Transformation des Menschen hin zur Einheit mit der Natur und dem Göttlichen, das Wissen um eine letzte Identität mit Gott.

Der Gedanke, dass die ganze Wirklichkeit nur ein einziges geistiges Energie und Kraftfeld ist, worin Materie, Leben und Geist nur verschiedene Stufen von Komplexität und Dynamik bilden, ist letztlich nur in einer unscharfen und eher verschleiern den Begrifflichkeit aufrechtzuerhalten. Gerade die Erfahrung vom eigentümlichen Wert von Entscheidungen, Gefühlen oder Denken wird übersprungen.

Apokalyptik in christlicher Deutung

Die Bücher der Christen mit apokalyptischem Inhalt weisen eine grosse Vielfalt auf. Neben den beiden endzeitlichen Offenbarungen in der Bibel – Apokalypse im Buch Daniel, Apokalypse des Johannes – gibt es auch in den sogenannten frühjüdischen Schriften unterschiedliche apokalyptische Literatur, die nicht in den biblischen Kanon aufgenommen worden ist: zum Beispiel der äthiopische Henoch, das Testament der Zwölf Patriarchen, das 4. Esrabuch, die syrische und die griechische Baruchapokalypse. Sie entstanden in Zeiten schwerer Verfolgung. Geschichte wird hier gedeutet als Kampf zwischen Gut und Böse. Diese Interpretation vereinfacht die Fassbarkeit der Realität, indem sie die Komplexität der Strukturen der Wirklichkeit reduziert, um so den soteriologischen Dualismus herauszuarbeiten. Wird solche typologische Reduktion ohne Interpretation einfach auf die Wirklichkeit übertragen, dann entsteht ein Zerrbild. Damit ist auch schon ein Grund angegeben, weshalb nur zwei apokalyptische Bücher in die Bibel aufgenommen wurden.

Erstens neigt Apokalyptik zu einem verzerrten schwarz-weissen Weltbild, ist also tendenziell dualistisch. Die Welt ist ein Ort der Heillosigkeit, die Zeit eine Zeit des Unheils.

Zweitens wird die Geschichte als geschlossener Zeitraum des Unheils durch zwei Grundmächte bestimmt: Gut, personifiziert in Gott, und Böse, personifiziert im Teufel.

Drittens werden auf dem Hintergrund eines Kampfes zwischen diesen Mächten die eintretenden Geschichtsereignisse gedeutet.

So entsteht gegen die ursprüngliche Absicht, Trostbuch zu sein und Hoffnung zu vermitteln, eine Theologie der Angst, die ihren Blick aus dem Dunkel einer Gegenwart in eine helle Zukunft richtet, ohne dass Hoffnung auf eine Änderung der gegenwärtigen Weltzustände abgeleitet wird. Das bedeutet: die gegenwärtige Welt geht auf jeden Fall unter, sie hat keine Chance. Offenbarung wird so zur Enthüllung der Wirklichkeit im Untergang¹².

Angst ist ein wesentlicher Motor bei der Entstehung von Apokalyptik. Sie ist ein Versuch, mit den Erfahrungen von Ohnmacht und Furcht angesichts einer bedrohten Welt und Menschheit umzugehen. Die Endlichkeit, die Ohnmachtserfahrung, wird übermächtig erlebt; Zukunft zeigt sich nicht hoffnungsträchtig, sondern in ihrer Gesamtheit gefährdet; nur ein Eingreifen von aussen, von Gott her, kann noch Hilfe, Rettung bringen¹³.

Endzeiterwartung in christlichen Endzeitgruppen

Die Apokalypse ist nicht irgendeine Vorstellung, wie es andere auch gibt. Sie ist gleichsam die „Metaebene der Todesvorstellung“¹⁴. Das zeigt schon, dass sie nicht einfach zu fassen ist. Endzeitszenarien nach christlichem Muster vermag sich der Mensch kaum vorzustellen. So verwundert es nicht, dass die in der Bibel geschilderten Endzeitereignisse nicht mehr Trost spenden, weshalb sie ursprünglich aufgezeichnet worden sind, sondern eher Angst machen. Wie ein Damoklesschwert hängt nun diese Angst vor der Endzeit vor allem über Gläubigen, die eine wörtliche Bibelauslegung bevorzugen beziehungsweise nur eine solche zulassen. Daraus entsteht ein enormer moralischer Druck, dem kaum jemand gewachsen ist.

Angst gehört untrennbar zum menschlichen Leben. Sie als etwas zu betrachten, was eigentlich nicht sein darf, verhindert, einen sinnvollen und guten Umgang mit ihr zu erlernen. Gerade bei dogmatischen Glaubensgemeinschaften wird die Angst vorwiegend im religiösen Sinn interpretiert, nämlich als mangelnder Glaube, als Furcht vor der Verdammung und als Fehlen eines Gottesbewusstseins.

Es gibt nur Verderben oder Erlösung. Beides ist scharf getrennt. Hugo Stamm ist Recht zu geben, wenn er schreibt: „Die Alltagserfahrungen stehen

¹² Vgl. J. Müller, *Apokalypse. Botschaften der Angst oder Frohbotschaft?*, Freiburg 1999, S. 13.

¹³ Vgl. J. Müller, *Endzeitbewegungen und Apokalyptik*, in: O. Bischofberger u.a. (Hg.), *Apokalyptische Ängste – christliche Hoffnung (Weltanschauungen im Gespräch*, Bd. 9), Freiburg 1991, S. 27.

¹⁴ H. Stamm, *Im Bann...*, op. cit., S. 152.

aber in krassem Gegensatz zu diesem radikalen dualistischen Glaubenskonzept: Die Anforderungen fundamentalistischer apokalyptischer Glaubensgemeinschaften sind für ‚Heilige‘ gemacht. Das Tor zum Paradies ist eng“¹⁵. So ist gut zu verstehen, dass viele Gläubige von einem permanenten Gefühl des Defizits und Versagens überwältigt werden. Dies untergräbt ihr Selbstwertgefühl und fixiert sie auf die Sünde. Stets ist zwar von Vergebung und Gnade die Rede, doch im religiösen Alltag vieler dogmatischer Pastoren und Prediger wird die Frohbotschaft zuwenig sichtbar und erfahrbar. Was bleibt den Gläubigen anderes übrig, als in eine Scheinwelt aus Phantasie zu flüchten. Sie klammern sich an den Glauben, Auserwählte Gottes zu sein.

Die Gefahr ist gross, dass die Sehnsucht nach der Apokalypse in eine Scheinwelt führt, die sich nicht mehr mit den Anforderungen des Alltags verträgt. Ausserdem kann die Sehnsucht nach der Apokalypse leicht in eine Todessehnsucht umschlagen. Da solche Gläubig vorwiegend ein Denken und Empfinden in religiösen Dimensionen haben, erkennen sie oft die verhängnisvolle psychische Dynamik ihrer Bewusstseinsverengung nicht. Die Gläubigen suchen Gott und finden immer auch den Teufel. Oft verlieren sie unter dem Druck der apokalyptischen Bedrohungen das Jenseits aus den Augen, doch der Satan bleibt ihnen mit Sicherheit erhalten.

Viele Anhänger der evangelikalen, pietistischen, charismatischen und freikirchlichen Glaubensgemeinschaften interpretieren die Jetzt-Zeit als Endzeit und sind überzeugt, die Wiederkunft Christi höchstwahrscheinlich noch zu erleben. Sie suchen nach Katastrophen, politischen Umwälzungen usw. und vergleichen sie mit den Prophezeiungen in der Bibel. Daraus entwickeln sie dann apokalyptische Visionen für Gegenwart und Zukunft. Die Fundamentalisten sehnen sich insgeheim nach solchen Ereignissen, denn ohne diese Vorzeichen der Apokalypse ist die erhoffte Endzeit nicht absehbar¹⁶. Diese fundamentalistische Haltung steht in schroffem Gegensatz zur Bergpredigt. Auch der moralische Widerspruch ist evident: Ein Einsatz für den Frieden würde die Endzeit hinauszögern. Und ganz allgemein ist natürlich zu fragen, weshalb man die Welt noch mitgestalten soll, wenn das Ende unmittelbar bevorsteht?¹⁷

¹⁵ Ibidem, S. 153.

¹⁶ Ibidem, S. 158f.

¹⁷ Als ein solches apokalyptisches Zeichen der Endzeit wurde der sogenannte Toronto-Segen verstanden, der erstmals Anfang 1994 in der von John Wimber gegründeten Vineyard-Bewegung auftrat. Ursprünglich deutete man ihn aber als Beginn einer neuen Erweckung. Er wurde als Manifestation des Heiligen Geistes und als apokalyptisches Signal von Gott interpretiert, mit dem er die Auserwählten in der Endzeit bezeichnete, um sie vor der alles entscheidenden Schlacht von Harnagedon zu schützen, wie in der Johannes-Offenbarung geschrieben steht (vgl. Offb 7, 3). M. Schmidt, *Zwischen Endzeitangst und Endzeithoffnung*, Wien 1999, S. 71.

Dass die Apokalypse das dominierende Thema in fundamentalistischen Kreisen ist, zeigt zum Beispiel die Verkaufsstatistik von Hal Lindseys Buch „Alter Planet Erde, wohin?“ Allein dieses Werk wurde über 20 Millionen mal verkauft. Angeblich soll es seit den 70er Jahren das meistverkaufte Buch in den USA sein. Es drücken sich darin die Sehnsüchte der dogmatischen Christen aus.

Die Echtheit der Visionen und Prophezeiungen muss sich im Grundsätzlichen bewähren. Darunter versteht man mittelfristige Vorhersagen von heilsgeschichtlicher, meist apokalyptischer Bedeutung, die sich nicht aus der aktuellen Weltlage ablesen lassen. Die Propheten sprechen nie von langfristigen Entwicklungen, denn sie sind sich einig, dass die Endzeit bald anbrechen wird. Auffällig ist, dass kaum ein christlicher Seher exakte Zeitangaben macht. Daran hindert sie vor allem die biblische Mahnung, „nur der Vater kenne die Stunde“¹⁸. Gerade im Rückblick auf die letzten 20–30 Jahre erwiesen sich die Prophezeiungen als falsch¹⁹.

Biblich–theologischer Sinn der Apokalypse

Drastische Endzeitperspektiven erscheinen vielen Christen als Zeichen von Sektenfrömmigkeit. „Denn jeder auch nur einigermaßen in der Bibellektüre Geschulte weiss, dass die biblischen Texte und Bilder der Apokalyptik nicht mehr einfach als wörtliche Voraussagen irgendwelcher empirisch zu beobachtender, auf unserer irdischen ‚Zeitlinie‘ an einem bestimmten Kalendertag X eintreffender Ereignisse zu verstehen sind“²⁰.

Dennoch kommt es darauf an, Apokalyptik ernstzunehmen und „den apokalyptischen Stachel im Fleisch der neuzeitlichen Christenheit zu belassen: ihn also weder in ein mythologisches Phantasma aufzulösen noch ihn theologisch-spirituell stumpf zu machen und zu verharmlosen“²¹. Es gilt also, den an Bedeutung bleibenden Kern zu erheben und zu bewahren.

Ein Blick in die Geschichte kirchlicher Hermeneutik zeigt, dass die Interpretation eschatologischer und apokalyptischer Texte auch der Kirche nicht

¹⁸ H. Stamm, *Im Bann...*, op. cit., S. 168.

¹⁹ Manche waren von vornherein so unrealistisch, dass sie nie in Erfüllung gehen konnten. Steven Lightle sah zum Beispiel voraus, dass eine grosse Ansammlung von Juden in der Sowjetunion stattfand und diese über Osteuropa nach Israel zog. Es ist aber schlicht unmöglich, innerhalb kurzer Zeit an die drei Millionen Juden aus der ehemaligen Sowjetunion nach Israel zu transferieren. Im übrigen könnte auch der Staat eine solche Einwanderungswelle niemals bewältigen. M. Schmidt, *Zwischen...*, op. cit., S. 72.

²⁰ M. Kehl, „*Siehe, ich komme bald*“. *Zur christlichen Deutung der Apokalyptik*, in: H. Gasper, F. Valentin (Hg.), *Endzeitfieber*, op. cit., S. 218.

²¹ M. Kehl, „*Siehe...*“, op. cit., S. 219.

immer leicht gefallen ist. Hier hat sich aber heute ein bestimmtes Verständnis durchgesetzt²², das im Umgang mit solchen Texten in der Kirche immer schon angelegt war.

Wenn wir die Hoffnungsgeschichte Israels und der Kirche betrachten, drängt sich uns geradezu zwangsläufig ein wichtiger Unterschied auf: Wir müssen nämlich zwischen der in allen Situationen bewahrten Hoffnung auf den treuen, endgültig rettenden Gott und den jeweils wechselnden, zeitgebundenen Vorstellungen und Bildern, die diese Hoffnung zum Ausdruck bringen, unterscheiden. Dies kommt daher, da wir mit unserer begrenzten Sprache die Barmherzigkeit und Liebe Gottes nie zur Gänze ausdrücken können. Gott, der unendlich und ohne Grenzen ist, kann mit unseren Möglichkeiten, die nicht unendlich sind, nicht adäquat erfasst werden, sondern immer nur analog, das heisst, wir können uns dem Geheimnis Gottes nur annähern und in Bildern beschreiben. Diese Einsicht in die radikale Verschiedenheit von Gott und Welt, von Himmel und Erde, von Zeit und Ewigkeit, von empirischem ‚Ende‘ und theologischer ‚Vollendung‘ lässt uns wohl von Zeichen, Gleichnissen und Symbolen in der Beziehung zwischen diesen beiden Wirklichkeiten sprechen, aber nicht mehr von einem einlinigen räumlichen Nebeneinander oder zeitlichen Nacheinander, so sehr unsere Vorstellungen auch damit arbeiten möchten. Wenn wir diese Differenz zwischen Gott und Welt (bei aller Gegenwart Gottes in der Welt) nicht festhalten, wird die Apokalyptik zu einer christlichen Variante des heute so beliebten ‚Spiritismus‘ verkommen, der die ‚jenseitige‘ Welt in einem, feinstofflichen‘ Zusammenhang mit unserer empirischen Welt sieht und so einen recht durchlässigen Übergang von der einen zur anderen Welt annehmen kann²³.

Wenn wir diesen Unterschied zwischen Gott und Welt ernstnehmen, bedeutet das für den christlichen Glauben, dass uns nur im Durchgang durch die radikale Verwandlung alles Irdischen in unserem Tod und in unserem Aufgenommenwerden bei Christus die Erkenntnisfähigkeit für die unverborgene Herrlichkeit Gottes im wiederkommenden Christus zuteil wird. Es geht bei der Parusie gerade nicht um ein neuerliches Eintreten Jesu in unsere irdische Raum-Zeitlichkeit, sondern um sein Durchdringen und Verändern aller Zeit von innen her, welches verborgen bereits in Kreuz und Auferstehung begonnen hat, dann aber in Herrlichkeit offenbar sein wird. Ebenso wird auch die Welt nicht in Raum und Zeit vollendet, sondern von innen her erneuert werden. „Die Welt ist ja auch nicht in der Zeit, sondern mit der Zeit zusammen erschaffen worden; so wird sie auch nicht in der Zeit vollendet, sondern nur mit der Zeit“²⁴.

²² Eine Folge dieses heutigen Verständnisses ist zum Beispiel der Wegfall des „Dies irae“ im Requiem, das bis zur Liturgiereform im Anschluss an das Zweite Vatikanische Konzil selbstverständlich dazugehörte.

²³ Vgl. M. Kehl, „*Siehe...*“, op. cit., S. 229.

²⁴ *Ibidem*, S. 230.

Und das bedeutet eben zugleich die Aufhebung der Zeit in ihrem messbaren Nacheinander, so dass wir das vollendete Kommen des Menschensohnes mit unseren raum-zeitlich strukturierten Sinnen nicht wahrnehmen können.

Viel klarer als in buchstäblich-fundamentalistischer Auslegung tritt der bleibend-gültige Sinn der apokalyptischen Texte der Bibel und ihre tiefe Bedeutung für die christliche Hoffnung hervor, wenn wir diese Texte aus ihrem zeitgebundenen Vorstellungsrahmen lösen. Sie zeigen nämlich die unaufgebbare Wahrheit erst, wenn wir sie unlöslich mit dem Geschehen von Leben, Sterben und Auferstehung Jesu Christi verbinden. Weil Gott uns in Jesus Christus bereits alles von sich geschenkt und geöffnet hat (vgl. Röm 8, 32; Kol 1, 19f), eben sich selbst in der ganzen Fülle seiner Sympathie zur Welt, darum können alle apokalyptischen Aussagen der Heiligen Schrift grundsätzlich nicht noch etwas ‚mehr‘ oder ‚Neues‘ über Jesus Christus hinaus offenbaren. Sie beschreiben vielmehr nur dieses uns in Jesus Christus bereits geschenkte und uns im Heiligen Geist zugängliche Heil in der Weise seiner alle Wirklichkeit (die einzelnen Individuen, die Weltgeschichte und den ganzen Kosmos) einbeziehenden Vollendung.

Obwohl sich die apokalyptischen Aussagen der Bibel nicht mit unseren raum-zeitlichen Kategorien fassen lassen, können sie zutiefst im konkreten Leben verankert sein. Das heisst, es ist ein hervorgehobener existentieller Ort apokalyptischer Erfahrungen auszumachen. Von Karl Rahner angestossen, gilt in der katholischen Theologie nun gerade der Tod des einzelnen als der hervorgehobene Ort der „apokalyptischen“ Teilhabe an Tod und Auferstehung Jesu²⁵. Hier kommt die Zeit des Menschen und damit seine Welt zu einem „katastrophischen“ Ende, sie wird von aussen abgebrochen. Der Mensch ist – so hoffen wir – bei Jesus Christus angekommen. „Zu diesem Menschen ist Christus dann seinerseits bereits unverborgener ‚wiedergekommen‘. ... Wenn einmal alle Menschen ihren Tod gestorben und bei Christus angekommen sind, ist er zu allen ‚wiedergekommen‘; dann ist der ‚Jüngste Tag‘ erreicht“²⁶. Wann und wie dies geschehen wird, wissen wir nicht. Darüber Auskunft zu geben, ist aber auch nicht Sache des Glaubens. Wiederkunft Jesu am Jüngsten Tag kann also durchaus gedacht werden als ein Geschehen, das sich mitten unter uns ereignet und zugleich im universalen Prozess des menschlichen Sterbens vollendet.

Persönliche Begegnung mit Gottes Liebe

Worauf kommt es nun beim christlichen Reden von den „letzten Dingen“ an? Am Beispiel des apokalyptischen Themas vom Gericht soll dies verdeutlicht werden. Dabei gilt es, zwei Extreme zu vermeiden: einerseits eine Verharmlo-

²⁵ Vgl. K. Rahner, *Das Leben der Toten. Schriften zur Theologie IV*, Einsiedeln, 1960, S. 429–437.

²⁶ M. Kehl, „*Siehe...*“, op. cit., S. 233.

sung biblischer Apokalyptik und andererseits eine Panikmache „einer bloss auf Schrecken und Schauder abzielenden christlichen ‚Science Fiction‘“²⁷. Beides lässt sich vermeiden, wenn wir das letzte Gericht Gottes als endgültige und unverborgene Begegnung mit der „richtenden Liebe“ Gottes interpretieren.

Nicht Strafjustiz, sondern persönliche Begegnung. Christliche Rede vom letzten Gericht kann nicht die Angst vor dem zukünftigen Strafgericht eines zürnenden und rächenden Gottes zum Hauptthema haben, sondern nur die evangeliumsgemässe Hoffnung auf die rettende Parusie des Menschensohnes. Er hat für die Menschen durch sein Leiden, sein Sterben und seine Auferstehung Sünde, Hölle und Tod besiegt und überwunden. Jesus Christus hat das Gericht auf sich genommen und ist gleichsam der „gerechte Richter“ (Hans Urs von Balthasar). „Darum gibt es auf seiten Gottes kein ‚Gleichgewicht‘ zwischen rettender Barmherzigkeit und verwerfender Gerechtigkeit, sondern nur unbedingte Zuwendung zum Menschen – eben in der Gestalt eines restlosen Vergebungs- und Versöhnungswillens, dem sich der Mensch allerdings von sich aus verweigern und so sich selbst sein endgültiges Urteil sprechen kann“²⁸.

Oft wird das Gericht Gottes mit dem Modell der menschlichen Strafjustiz verglichen. Dieses ist aber aus dem oben Gesagten sich ergebend, als Verstehenshilfe ungeeignet. Es geht nicht um Urteil und Strafe eines Angeklagten, die von aussen verhängt werden, sondern um die personale Begegnung zwischen dem Schöpfer und seinem Geschöpf, in der sich der Mensch seiner Verfehlungen gegen die Liebe im Angesichte Gottes bewusst wird. Die Begegnung mit der richtenden Liebe Gottes führt den Menschen in die entscheidende Krise seines Lebens, weil sie sein Leben und seine Geschichte unausweichlich dem Massstab Jesu unterstellt (v.a. Mt 25, 31 ff). Die göttliche Liebe wird so für ihn zu einer richtenden, läuternden und versöhnenden Liebe. Hier findet der Mensch seine endgültige Identität als begnadigter Sünder „Denn genau diese unverstellte Begegnung mit der ‚richtenden Liebe‘ Gottes ist das Gericht“²⁹.

Wir selbst, die wir die durch uns verletzte Liebe Gottes erkennen, sind uns dann dabei Strafe genug – als Konsequenz unserer Sünde, die auszuhalten und zu ertragen ist. Die Vorstellung eines persönlichen und allgemeinen Gerichtes meint nicht ein doppeltes Gericht, sondern verdeutlicht nur verschiedene Aspekte des einen Gerichtes, das immer zugleich persönlich und universal sich vollziehendes Vollendungsgeschehen ist, das sich sowohl im Tod jedes einzelnen Menschen wie auch im Prozess des Hineinsterbens aller Menschen und ihrer Welt in das vollendete Leben Gottes hinein ereignet.

Auch wenn das Offenbarwerden der Barmherzigkeit Gottes im Gericht den Menschen bis ins Innerste erschüttert, überwältigt sie ihn und seine Freiheit

²⁷ M. Kehl, „*Siehe...*“, op. cit., S. 234.

²⁸ *Ibidem*.

²⁹ *Ibidem*.

nicht im geringsten. Die Barmherzigkeit Gottes reißt nicht einfach die Mauern des Nein nieder und schmilzt nicht das Eis der Selbstbehauptung hinweg. Nein, die Liebe Gottes bleibt auch in ihrer letzten Offenbarung für den Menschen das, was sie immer schon war: die freiheitseröffnende und -bewahrende Gabe des ewigen Lebens, die sich demütig der Annahme oder Ablehnung durch das endliche Geschöpf aussetzt. Es bleibt also die schreckliche Möglichkeit eines endgültigen Neins des Menschen gegenüber der Liebe Gottes ganz gewahrt.

Das Ende der Welt ist der Anfang Gottes. Von der Bibel kennen wir, dass Altes vergehen und Neues kommen wird. Dabei kommen uns die Bilder vom Endkampf zwischen Christus und dem Antichrist, zwischen Gott und den Teufeln im Tal von armagedon in Erinnerung. Im Mittelalter stellte man sich vor, dass dieser Kampf mit Feuer vom Himmel entschieden wird, im Fundamentalismus der Moderne denkt man eher an Atom- und Wasserstoffbomben. Anders gesagt: Das Feuer war das Mittel zur apokalyptischen Endlösung vor Hiroshima 1945, seither ist es die Vernichtung. Zuerst werden aber noch die Frommen auf wunderbare Weise entrückt, damit nur die Gottlosen im Feuer untergehen.

Solche Gedanken und Vorstellungen sind zwar apokalyptisch und mögen sogar irgendwie verständlich sein, sie sind aber keinesfalls christlich. Jürgen Moltmann bringt es auf den Punkt: „Die christliche Zukunftserwartung hat gar nichts mit solchen Endlösungen zu tun, denn ihr Brennpunkt ist nicht ‚das Ende‘ des Lebens, der Geschichte oder der Welt, sondern vielmehr der Anfang: der Anfang des ewigen Lebens, der Anfang des Reiches Gottes und der Anfang, der zukünftigen Welt‘, wie das nizänische Glaubensbekenntnis sagt³⁰. Es ist der neue Anfang Gottes im Ende des zeitlichen Lebens, der Gestalt dieser Welt und dieser zeitlichen Schöpfung.

Die christliche Hoffnung erwartet im Ende den Anfang. Oder anders ausgedrückt: Nicht das Ende der Welt bringt den neuen Anfang Gottes, sondern umgekehrt bringt der neue Anfang Gottes diese verkehrte Welt zu ihrem verdienten und ersehnten Ende. Und: „Das wahre ‚Ende der Welt‘ ist nur die uns zugewandte Seite des Anfangs der ‚neuen Welt Gottes‘. ...Nichts wird vernichtet, aber alles wird verwandelt werden“³¹.

Eine solche Perspektive ist ohne Blick auf Jesu Kreuz, Tod und Auferstehung nicht möglich. Dieses Geschehen ist konstitutiv für die christliche Apokalyptik und unterscheidet sie von der säkularen. Die grundlegende Differenz liegt in dem Umstand, dass ein bereits eingetretenes Ereignis der Geschichte als Einbruch des Heils bewertet wird und damit die Geschlossenheit der Unheils-

³⁰ J. Moltmann, *Im Ende Gott*, in: *Zur Debatte. Themen der Katholischen Kirche in Bayern*, Nr 5, München, 1998, S. 4.

³¹ *Ibidem*, S. 5.

geschichte prinzipiell durchbrochen ist. Aus dieser Erinnerung an das Kreuzesereignis und die Auferstehung Jesu müssen also die Zukunftshorizonte entwickelt werden, um christlich genannt zu werden. In ihr können dann Endzeitvisionen auch tröstend und Mut gebend sein.

Verheissung eines neuen Himmels und einer neuen Erde. Der zentrale Text in der Johannes-Offenbarung ist das 21. Kapitel. Es beschreibt die Verheissung eines neuen Himmels und einer neuen Erde, der letztgültig kommenden Stadt Gottes, des Neuen Jerusalems. Diese Verheissung ist Ziel- und Angelpunkt der ganzen Apokalypse.

„Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, auch das Meer ist nicht mehr. Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott her aus dem Himmel herabkommen; sie war bereit wie eine Braut, die sich für ihren Mann geschmückt hat. Da hörte ich eine laute Stimme vom Thron her rufen: Seht, die Wohnung Gottes unter den Menschen! Er wird in ihrer Mitte wohnen, und sie werden sein Volk sein; und er, Gott, wird bei ihnen sein. Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen: Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal. Denn was früher war, ist vergangen“ (Offb 21, 1-4).

Die Apokalypse schliesst mit der Verheissung von Zukunft. Dies hat seinen Grund in dem, den die Bibel Gott nennt. Die Welt – das ist nicht nur unsere Wirklichkeit, sondern die Wirklichkeit Gottes. In unserem Text kommt dies sehr schlicht zum Ausdruck in der Rede vom Wohnen Gottes bei den Menschen, also: von der solidarischen Präsenz des Schöpfers inmitten seiner Schöpfung. Gerade die Beschreibung der „Wohnung Gottes unter den Menschen“ (Offb 21, 3) betont sehr kräftig: Gott biblischer Hoffnung ist der Gott seiner Welt. Unsere Hoffnung bekommt daher unabdingbar eine weltliche, geschichtliche, gesellschaftliche, ja – man erinnere sich an den griechischen Begriff der Stadt, POLIS – politische Dimension. Das bewahrt sie davor, abgehoben und spiritualistisch zu werden. Die Hoffnung im Lichte der Apokalypse ist keine Schwärmerei; sie soll in ganz konkreten politischen Verhältnissen bewahrt und bewährt werden.

„Lasst euch nicht so schnell aus der Fassung bringen“ (2 Thess 2, 2). Trotz aller Unkenrufe und Panikmache, weil wir angeblich vor der grossen apokalyptischen Weltkatastrophe stehen: Vergessen wir nicht, dass wir nicht die ersten sind, die damit konfrontiert werden. Schon im ersten Jahrhundert herrschte zum Teil schwärmerische Endzeitstimmung, so dass Paulus sogar in einem seiner Briefe sehr deutlich werden musste, sich nicht in Angst und Schrecken versetzen zu lassen.

Entscheidend ist nicht, möglichst genau zu wissen, wie alles im Detail ablaufen wird, sondern darauf zu vertrauen, dass Gott die Rettung der Menschen will und sie nicht im Stich lassen wird. Gefragt ist also die christliche Hoffnung auf das neue Jerusalem und nicht Angst und Panik. Darum sei zum

Schluss die Warnung des heiligen Paulus an die Thessalonicher, die aktueller denn je ist, zitiert: „Lasst euch nicht so schnell aus der Fassung bringen und in Schrecken jagen, wenn in einem prophetischen Wort oder einer Rede oder in einem Brief, der angeblich von uns stammt, behauptet wird, der Tag des Herrn sei schon da. Lasst euch durch niemand und auf keine Weise täuschen!“ (2 Thess 2, 2f).

All das sind Herausforderungen an den Christen Wir müssen der neuen esoterischen Welle, dem New Age dankbar sein, dass diese Fragen wieder in den Blickpunkt gerückt und Ansätze zu einem vertieften Nachdenken geboten werden.

Die Kirche kann dem begegnen, wenn sie sich wieder ihres eschatologischen Auftrages bewusst wird. Denn die Endzeit ist mit dem Christusereignis bereits angebrochen. Eine Besinnung auf die eschatologischen Symbole tut not, auch wenn diese Bilder nicht mehr auf dem Horizont der realen Wirklichkeit gesehen werden dürfen, wie es von der Barockpredigt bis auf uns überkommen ist. Wir leben bereits in der endgültigen Ankunftszeit des Herrn; jede Eucharistiefeier ist die tiefe Verbindung mit dem gekreuzigten und auferstandenen Herrn, der wiederkommt, um zu erfüllen, was längst in der Schöpfung grundgelegt wurde – ihre Vollendung (Röm 8, 18-25). Freilich dürfen wir dabei nicht verschweigen, dass dieses Kommen Gottes Gericht, Vollendung und Verdammnis miteinschliesst, wenn wir die Freiheit des Menschen ernst nehmen (vgl. Joh 5, 28f). Die Vollendung von Welt und Geschichte besteht für die christliche Hoffnung nicht in der höchsten Entwicklungsstufe einer sich selbst transzendierenden kosmischen Naturdynamik, sondern im verheissenen Geschenk des Reiches Gottes, das nur im Zusammenspiel von göttlicher und menschlicher Freiheit Gestalt gewinnt. In seiner endgültigen Gestalt setzt es Durchgang der Menschen durch den die Geschichte radikal abbrechenden Tod und die von Gott gewirkte „Auferstehung der Toten“, in einem „neuen Himmel und einer neuen Erde“ voraus.

Das entscheidende Kriterium für den richtigen Weg zu diesem Heil liegt christlich nicht in einer zunehmend gelingenden Transformation des Bewusstseins, sondern in der solidarischen Liebe zum notleidenden Nächsten.